

Nauchwaarenballe, Brühl 54.

Heute früh halb 9 Uhr Speckfuchen.

J. C. Winterling.

Heute früh halb 9 Uhr Speckfuchen bei
W. Fiedler in Krasts Hof, Brühl Nr. 64.

Heute früh halb 9 Uhr ladet zu Speckfuchen ergebenst ein
C. Saake, Plauenscher Platz Nr. 1.

Heute früh halb 9 Uhr Speckfuchen, wozu ergebenst einladet
J. C. Heyold, Petersstraße Nr. 37.

Verloren wurde von Lindenau bis hier eine Wagenwinde.
Gegen gute Belohnung abzugeben Brühl, Stadt Freiberg.

Verloren wurde auf dem Wege vom Place de repos bis
zur Thomasmühle ein goldner Uhrhaken, woran ein großes engl-
sches Medaillon, ein Daguerreotyp enthaltend; ferner ein kleineres
goldnes dergl. mit einer Haarlocke, so wie ein goldner Uhrschlüssel
sich befinden. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Gegenstände
gegen eine dem Goldwerth angemessene Belohnung auf dem Comp-
toir von J. S. Schlobach jun. in der Thomasmühle ab-
zugeben.

Verloren wurde am Sonntag Abend ein Rohrstock zwischen
Entrisch und dem Gerberthore. Gegen Dank und Belohnung
abzugeben Burgstraße Nr. 7 im Gewölbe.

Verloren wurden den 19 d. Mts ein Paar zusammengebundene
Schlüssel. Gegen Belohnung abzug. Grimm. Str. 31 im Bäckladen.

Auf dem Wege vom Café français um die Promenade, nach
dem Petrusthore und der Centralhalle, wurde gestern eine gold-
dene Cylinder-Ancre-Uhr mit kurzer goldener Kette ver-
loren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen
zehn Thaler Belohnung
in der Marienstraße Nr. 8, 3 Treppen, abzugeben.

Eine kleine Brieftasche mit inliegender Schwimmkarte ist ver-
loren worden. Gegen Belohnung abzugeben Dresdner Straße Nr. 62,
zweite Etage.

Ein Aanden-Strohhut wurde am 17. d. von Liebertwolt-
witz nach Leipzig verloren. Man bittet, selbigen gegen Belohnung
abzugeben bei den Herren Leiberitz & Sönike, Grimma'sche
Straße Nr. 15 (Fürstenhaus).

Gefunden wurde ein Sonnenschirm und kann gegen In-
sertionsgebühren abgeholt werden niederer Park Nr. 5, 1 Treppe.

Erklärung.

Als Erwiderung auf den in Nr. 20 des Leipziger Telegraphen
vom 16. Juni a. c. enthaltenen, „Das Thun und Treiben der
Leipziger Sommerbühne“ betreffenden Schmähartikel bringe ich
andurch einstweilen zur Kenntniß des geehrten Publicums, daß
ich durch meinen Anwalt bereits bei dem Vereinigten Cri-
minalamte allhier gegen den Verfasser jenes Aufsatzes Klage
erhoben und darauf angetragen habe, daß das Resultat derselben
vom Gericht selbst seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werde.
Leipzig, den 19. Juni 1855.

Heinrich von Othegraven,
technischer Leiter und Regisseur des hies. Sommertheaters.

Contra den Leipziger Telegraphen.

„Sie schimpfen und beißen, fallen ehrbare Personen
an und denken: das soll Wiß, Humor und
Satyre sein.“

Leipz. Telegraph Nr. 20 v. 16. Juni 1855.

In Nr. 20 des Leipziger Telegraphen ist ein Artikel über das
„Thun und Treiben der Leipziger Sommerbühne“ abgedruckt, über
welchen wir uns einige Worte der Entgegnung erlauben, obgleich
es uns nicht einfällt, mit dem Redacteur jenes Blattes, das etwas
sehr an das entschlafene „Reißen“ erinnert, einen Federstreit
anzuknüpfen. Wenn es dem Herrn Recensenten beliebt, ein Urtheil
über die Leipziger Sommerbühne und deren Leistungen öffentlich
auszusprechen, so kann Niemand etwas dagegen einzuwenden
haben, wohl aber darf das Publicum verlangen, daß eine solche
Besprechung sich an die Sache selbst hält und nicht in Persön-
lichkeiten ausartet, welche eine schriftliche Ausgleichung kaum noch
möglich lassen. Hat daher das Gastspiel des Herrn Dotter dem

Recensenten nicht gefallen, so spreche er seinen Tadel darüber aus
und begründe denselben, das ist sein Recht und seine Pflicht.
Falsch aber und eines Ehrenmannes unwürdig bleibt es allezeit,
das Publicum mit Lügen zu unterhalten, um einen wohlfeilen
Witz über „einen vactrenden Schauspieler“ anzubringen. Wer
dem Recensenten erzählt hat, daß Herr Dotter „auf einem Stih
fünf Pfund Weißfleisch verspeist und dazu 17 Töpfchen bairisches
Bier getrunken“, hat ihn mindestens belogen; aber weder das
Publicum noch der Recensent hat sich darum zu bekümmern, wie
sich das Privatleben und die Privatverhältnisse des Darstellers
gestalten, wenn er nur kein öffentliches Vergerniß damit abgiebt.
Oder wäre es dem Herrn Recensenten vielleicht gleichgültig, wenn
sein Privatleben einer öffentlichen Besprechung unterworfen würde?
Könnte es ihm wohl gefallen, wenn die Tagespresse sich damit
beschäftigte, dem Publicum zu erzählen, wie oft er in einem ge-
wissen Hotel mit Champagner und anderen Weinen tractirt worden
ist? Wäre es ihm angenehm, wenn wie ihm öffentlich ein specielles
Register über die diversen Flaschen vorlegten, „zu welchen immer
sibele Kneipgenies das Geld hergaben?“ — Die Kritik hat sich
stets nur an die Sache zu halten, Persönlichkeiten aber aus dem
Epiele zu lassen, sonst verliert sie sich in ein Gebiet, wo Schlag-
federn statt der Schreibfedern in Bewegung gesetzt werden müssen.
Am wenigsten ziemt es jedoch einem Schriftsteller, der sich bei
anderer (theatralischer) Gelegenheit das Armuthszeugniß von Geist
und Anstand öffentlich und für alle Zeiten ausgestellt hat, über
Decenz und Sittlichkeit zu Gericht sitzen zu wollen. Von diesem
kritischen Dreifuß verscheuche ihn auf immer ein Tritt auf die
„strasspralle Schattenseite“, die freilich bei ihm trotz vieler Schatten-
seiten schwerlich zu finden sein dürfte. Im Uebrigen überlassen
wir es Herrn v. Othegraven, sich wegen des ihm gemachten
Vorwurfs, so wie der Direction wegen des gestellten Prognostikons,
„an den Marken ihrer Tage“ zu stehen, zu antworten. Beliebt
es endlich dem Recensenten, „den geheimnißvollen Schleier von
etlichen Scenen aus der Chronique scandalouse zu lüften“, so
sollen ihm ähnliche Enthüllungen zu Diensten, die freilich für
Niemand von Interesse sein dürften, denn wer interessiert sich wohl
für das schmutzige Treiben eines Waschweibes? —

Öffentlicher Wunsch. Trotz aller Anfragen, ob der viel-
gerühmte große Erdglobus nicht auch öffentlich gezeigt werden könne,
ist es doch bisher nicht möglich gewesen, Zugang zu gewinnen.
Es wird hiermit deshalb nochmals öffentlich der Wunsch ausge-
sprochen, daß das seltene Kunstwerk vor seinem Abgange von Leip-
zig doch möge auch fürs Publicum irgendwo aufgestellt werden.
Mehrere Freunde der Geographie.

Schöner Brauhut, Quastensbüchchen, Du brachst das sehnsuchts-
volle Herz. Exercirplatz. H. A.

Emma war Sonntag 3 Uhr pünctlich da, aber Johannes
nicht. Die weiße Blume.

Es gratulirt der Madame Wittmer zu ihrem 21. Geburtstage
von ganzem Herzen die große Distel.

Männergesangverein.

Heute Abend 7 Uhr Versammlung.

HSPR. Ab. 6 U. Connewitz, Sächs. Haus.

S. — S. Heute keine Uebung,
dafür Spaziergang. Versammlung
große Funkenburg 1/8 Uhr.

Heute Morgen 1/4 Uhr entschleß nach längern Leiden unser
Gatte und Vater, der Eigarenfabrikant J. S. Schmidt, was
wir Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.
Leipzig, am 19. Juni 1855.

Die Hinterlassenen.

Nach kurzem Krankenlager starb heute zu Hohenmölsen unser
guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rechtsanwalt
C. F. Kraß, was wir hiermit Verwandten und Bekannten,
um williges Beileid bittend, schuldlos anzeigen.
Leipzig, Bunfelde und Beryn bei Traunstein, den 18 Juni 1855.
Die Hinterbliebenen.